

Organische Formen

Expo Henry Moore am Ufer des Zürichsees

Am 3. Juni wurde an der Seeufer-Promenade im Freien und in drei transparent überdachten Kunsthallen die grösste und umfassendste Schau mit Werken des englischen Bildhauers Henry Moore eröffnet. Auf einer Freifläche von 8800 Quadratmeter und 2000 Quadratmeter Bodenfläche in den Hallen werden 131 Skulpturen und über 150 grafische Arbeiten und Entwürfe gezeigt.

Mit der Expo Henry Moore wurde eine neue Ausstellungskonzeption entwickelt, an der der Künstler selbst beteiligt war. Auf Initiative des Zürcher Forums mit Hilfe privater Spenden und Zuschüssen der städtischen Präsidialabteilung konnte dieses kostspielige Unternehmen verwirklicht werden. Wenn man die bis zu fünf Ton-

nen schweren Skulpturen sieht, macht man sich ein Bild von den Schwierigkeiten, die die Ausstellung allein transporttechnisch mit sich brachte. Eines der monumentalsten Exponate, das sechs Meter hohe Sheep Piece, wird voraussichtlich für immer in Zürich bleiben.

Henry Moore: 1898 bei Leeds in Yorkshire geboren, wird zuerst Volksschullehrer und besucht nach dem ersten Weltkrieg die Leeds School of Art, wo er über die Lektüre von Roger Erys «Vision and Design» zu einer eigenständigen Kunst vordringt, die stilistisch nicht mehr einzuordnen ist, von der sich jedoch sagen lässt, dass sie sich an organischen (im Gegensatz zu konstruktivistischen) Formen orientiert. Die konstruktivistische Ar-

beitsweise ist ein intellektueller Prozess, während die organische von Emotionen und Intuition gesteuert wird. Deshalb schöpft Henry Moore aus dem Unbewussten und bezieht wertvolle Energien aus der Kunst der Naturvölker. Moore vermeidet jede Geometrisierung und empfindet für seine persönliche Arbeit einen heftigen Widerwillen gegen alle abstrakten Programme.

Konfrontationen mit der klassischen Kunst und der Renaissance anlässlich einer Italien-Reise festigen seine feindliche Haltung gegenüber fest umrissenen, streng geometrischen Formen und darin liegt vielleicht sein an unzähligen Ausstellungen seit 1928, an unzähligen Ehrendoktoren, Ehrenmitgliedschaften und an unzähligen öffentlichen Plastik-Aufträgen abzulesender Erfolg: in einer Zeit zunehmender Geometrisierung in Kunst und Architektur bilden Moores Skulpturen als organisch nachempfundene Signale so etwas wie Ruhepunkte in einer entnaturalisierten Natur. »jd.

LESENSWERT

Spielplätze

Ueber Gestaltung, Funktion und Besuch von Spielplätzen bestehen meist gegensätzliche Meinungen. Die vorliegende Studie behandelt in empirischer Weise diesen Aspekt der modernen Umweltpsychologie. Nach kritischer Sichtung der vorhandenen Literatur wird die Untersuchungsmethodik erläutert und die Ergebnisse der durchgeführten zahlreichen Spielplatzanalysen diskutiert. Hypothesen und Fakten werden verglichen und als Diskussionsbasis für diesbezügliche Projekte angeboten.

Diese Dissertationsarbeit dürfte nicht nur den Wissenschaftlern (Sozial- und Jugendpsychologen, Pädagogen), sondern auch den Städte- und Raumplanern sowie diesbezüglich engagierten Politikern nützliche Informationen bieten.

H. W. Bierhoff: Spielplätze und ihre Besucher. 142 Seiten, 51 Tab., Kart. DM 25.80. Steinkopff Verlag, Darmstadt, 1974.

Schaan, Donnerstag, 3. Juni 1976